

# Genüsslich zelebrierter Ohrenschmaus

Die Neustadter Musikfreunde zeigten sich im traditionellen Sinfoniekonzert als bestens eingespieltes Laienorchester.

Umjubelter Liebling war die Mundharmonika-Solistin Monja Heuler.

Von Bernd Schellhorn

Neustadt – Immer für Überraschungen gut sind die Musiker der Gesellschaft der Musikfreunde Neustadt bei Coburg mit ihrem Dirigenten Hans Stähli. Einmal im Jahr gestalten die ungefähr 60 musikbegeisterten Laien (mit Verstärkung durch einige Profis) ein Sinfoniekonzert. Auch dieses Jahr hatten sie wieder ein unterhaltsames und mit „unerhörten“ Werken garniertes Programm eingepробt: Die Kombination aus Sinfonieorchester und Mundharmonika als Soloinstrument dürfte wohl selbst für eingefleischte Klassik-Fans ein Novum dargestellt haben.

Die junge und sympathische Solistin Monja Heuler erhielt für ihre virtuose Spieltechnik stehenden Beifall, sie hatte alle Fans in der ausverkauft-

ten Mehrzweckhalle in der Heubischer Straße überzeugt mit ihrem gleichermaßen melancholischen wie kantablen Mundharmonika-Sound. Für die Orchester- und Filmmusik wird die chromatische Variante des Instrumentes bevorzugt, diese erlaubt einen Tonumfang von drei Oktaven und klingt wie ein intensiv singendes Akkordeon. Atemberaubend sicher meisterte die Solistin Monja Heuler die akrobatischen Passagen, in denen die Atmung in kürzester Zeit zwischen Ein und Aus hin- und

herspringen muss. Man kann sich das als „Prestissimo-Hecheln“ vorstellen.

Meistens aber sang sich das kleine Instrument, das zwischen den Händen der Künstlerin nahezu verschwand, dezent elektronisch verstärkt in die Ohrgänge der bezauberten Zuhörer. Das „Concerto for Harmonica“ des britischen Komponisten Michael Spivakovsky hat einen eingängigen romantischen Touch aus erweitertem Akkordmaterial, welchen das Orchester in nuancen-

reichen Farben kunstvoll unter das Soloinstrument legte.

Die Hörner leuchteten über den tiefen Registern der Streicher und aus diesem flauschigen Teppich erhob sich der sentimental-virtuose Gesang der Mundharmonika. Er wirkte intensiv durch weiten Atem und Vibrato. Auch bei der mediterran angehauchten Zugabe „Toledo“ des irischen Komponisten James Moody: Welch unglaublich gekonntes Lippenpiel da in der Kadenz gefordert wurde. Klasse!



Traumhaft klangschön war die selten gehörte Kombination aus Mundharmonika und Orchester beim Sinfoniekonzert der Musikfreunde Neustadt. Dafür gab es stehenden Beifall.

Foto: Schellhorn

Die Musikfreunde unter ihrem Dirigenten Hans Stähli zauberten für diese anspruchsvollen Werke die passenden Begleitfarben aus wohligen Holzbläsern, elegant-strahlendem Blech, behänd-schlanken Streichern und wuchtiger Perkussion. Hans Stähli gab sichere Zeichen und nutzte die linke Hand meist zum Abphrasieren, das Orchester verstand ihn bestens. So entstanden besonders bei Dimitri Schostakowitschs „Hamlet-Suite op. 32 a“ feine Klangnuancen, geradezu diabolisch verführerische Tanzrhythmen und wirkungsvoll-funkelnde Gemälde aus Blech und Perkussion, unter denen ein süßer Klang aus Holz und Streichern lag.

Auch bei Wolfgang Amadeus Mozarts „6 Deutsche Tänze KV 567“ und Joseph Haydns „Sinfonie D-Dur Nr. 75“ schwelgten die Streicher aus sprühendem Kolophon oder befanden sich anmutig im präzisen Dirigat Hans Stählis. In Leidenschaft und großem Engagement blühten die Musiker hier auf und zeigten ein nahezu professionelles Können, das sich im Miteinander der Interpretation zu einer großartigen Teamleistung aufbaute. Für ein sogenanntes Laienorchester spielten die Neustädter Musikfreunde in oberster Liga: Der langanhaltende und begeisterte Applaus machte dies deutlich.